

augemeinschaften

Nachbarschaftsprojekte

wohnprojekt **Mentoren**

Netzwerk **Hannover** für gemeinschaftliches Wohnen

Newsletter Mai/2021

Liebe Wohnprojekt-Interessierte!

Jetzt leben wir schon mehr als ein Jahr mit dem coronabedingten Einschränkungen und unser Zusammenleben hat sich in vielen Bereichen sehr verändert. Wie ist das in hannoverschen Wohnprojekten:

- *Hat diese außergewöhnliche Zeit den Alltag grundlegend verändert?*
- *Wie wird nach innen und nach außen kommuniziert?*
- *Welche Höhepunkte und Tiefschläge gab es im Zusammenleben der Gemeinschaft?*

... mehr als ein Jahr Lockdown

Wie sind gemeinschaftliche Wohnprojekte bisher durch diese außergewöhnliche Zeit gekommen?

Einblicke und Ausblicke ...

● KüGa

Wir leben in unserem Haus ja eher eine freundschaftlich zugewandte Nachbarschaft“ und das Gemeinschaftsleben in der Küchengartenstraße spielte sich vor Corona hauptsächlich im Garten und Gartenhaus ab. Samstägliche, gemeinschaftliche Garten- und Bauaktionen und gemeinsame Grill-/Gartenpartyabende wurden in den letzten Jahren seltener. Die von Uwe/Lavinia und Karl-Heinz/Inge organisierten Konzerte und Veranstaltungen, die auch offen für Freunde und Nachbarn sind, boten attraktive Gelegenheiten zu einem Plausch auch mit Hausbewohnern.

All dies kann seit einem Jahr nicht mehr in diesem Rahmen stattfinden. Im letzten Sommer traten aber zwei-, dreimal Bands in unserem Garten auf und bespielten auf Abstand die auf den Balkonen stehenden Hausbewohner - das war für die Musiker, die Hausbewohner und vielleicht auch die mithörenden Nachbarn stimmungsaufhellend. In der dunklen Jahreszeit sorgte ein rechtzeitig beschaffter Feuerkorb für eifrige Reservierungen, um in kleinem Kreis, coronakonform ein paar Stunden draußen im Garten am Feuer verbringen zu können. Und es wurde ein Billardtisch angeschafft, der im Gemeinschaftskeller aufgestellt, schon viele Freunde gefunden hat.

Insgesamt sind wir hier aber alle entsprechend vorsichtig mit Begegnungen. Der Plausch im Treppenhaus oder im Aufzug fällt so gut wie aus, man zieht sich auf seinen engsten Kreis zurück. So wie das (fast) überall ist, denke ich. Und tatsächlich gab es bei uns im Haus auch schon kranke Personen, die aber wieder genesen sind . . .

Wir alle warten auf das Frühjahr und den Sommer, oder?

Gruß, Herwig

... weiter Seite 2

● **Solidarischer Horst**

Wir leben mit 9 Erwachsenen und zwei Kindern in einem Haushalt in Badenstedt im Westen Hannovers. Durch die aktuellen Kontaktbeschränkungen haben wir das Zusammenleben in einem so großen Haushalt nochmal ganz neu schätzen gelernt. Da wir alle deutlich mehr zu Hause sind kommen wir bei gemeinsamen Abendessen, Spieleabenden oder Arbeiten im und am Haus öfter zusammen.

Im ersten Lockdown haben wir beispielsweise den Boden im Untergeschoss in Eigenarbeit neu verlegt. Öffentliche politische Veranstaltungen, die wir in den letzten Jahren etwa einmal im Monat bei uns im Haus organisiert hatten, finden leider seit Beginn der Pandemie nicht mehr statt. Die Arbeit des Mietshäuser Syndikats geht jedoch online weiter: so gab es im letzten Monat eine große Mitgliederversammlung mit über 200 Teilnehmer*innen und vielen neuen Projektaufnahmen.

[Solidarische Grüße aus dem Horst!](#)

● **ZuHause e.V.**

Erfreulicherweise ist seit Anbeginn niemand von uns zwanzig ZuHäuslern an/mit Corona erkrankt. Zwischen Covid-Ausbruch und dem Sommer 2020 wurden alle Sitzungen und sonstiges Treffen im Hause eingestellt. Das Wetter in diesem Sommer begünstigte allerdings einige wenige Male kleine Treffen bzw. Sitzungen in unserem sehr großen Garten, in dem jeder mit viel Abstand zum Nächsten sitzen konnte, was jedoch bald durch die genehmigte Inanspruchnahme eines großen Sitzungssaales im Freizeitheim abgelöst wurde. Allerdings hat doch ungefähr die Hälfte aller Mitbewohner diese Möglichkeiten nicht in Anspruch genommen, da es natürlich viele individuelle Haltungen dazu gab.

Mit Beginn des November-Lock-Downs endete das Freizeitheimangebot und seitdem tagen wir per Zoom-Konferenz miteinander. An dieses Medium mussten sich die meisten von uns auch erst einmal gewöhnen. An den sitzungsfreien Terminen treffen wir uns in diesem digitalen Kontaktraum zu kürzeren Talkrunden, um uns wenigstens in großer Runde zu sehen und zu erfahren, wie es allen geht.

Darüber hinaus haben sich immer mal Personen zu zweit zu Spaziergängen getroffen und so auch noch mal intensiver unser neues Wohnumfeld kennen gelernt. Telefonate oder Kaffeetreffs zu zweit, so weit erlaubt, haben auch gerade den Singles unter uns diese Zeit ein bisschen erträglicher gemacht.

Sehr bedauerlich finden wir natürlich, dass diese kontakt-, berührungs- und auch sprachlosen Zeiten ein weiteres Zusammenwachsen als Gruppe nicht gerade befördern. Darüber sind

Akrostichon

Reichweiten in CoronaZeiten

von Christa Eschmann

(ZuHause e.V.)

Reicht deine Hand noch an die meine?
Ein Unglück ist ganz en passant geschehen.
In aller Stille kam's wie aus Versehen
Chamäleongleich so über Stock und Steine.

Hat jeden Widerstand ganz still bezwungen,
War schnell und wie die Spreu im Wind.
Ein stummer Feind in unseren Lungen
Irrt blind umher im Erdballlabyrinth.

[mehr auf Seite 9](#)

wir sehr traurig und hoffen trotzdem, dass wir entweder als Geimpfte oder endlich in corona-freien Zeiten wieder deutlich mehr zueinander finden können.

Etliche von uns sind aber im Rückblick auch dankbar, dass es ihnen in dieser Pandemie bei allem Leiden in der Wohnprojektgruppe besser geht als in ihren alten Lebensumwelten. So herrscht im Hause also doch eine große Zuversicht, diese Misere zu überwinden und das Projekt mit all unseren Wünschen und Ideen erfolgreich und tatkräftig weiter zu entwickeln.

Hoffnungsfrohe Grüße aus unserem schönen Zuhause
von Marion W., Sabine Schü., Gisela Sch.

● Wohnprojekt GraueHaare – BuntLeben

Die Corona-Pandemie hat den Alltag in der Gemeinschaft verändert ...

- In den ersten Monaten gab es allabendlich ein „Corona-Singen“ im Garten unter Beteiligung zahlreicher Bewohner*innen (teilweise von den Balkonen aus), das wirkte sehr verbindend.
- Die üblichen Geburtstagsständchen auf den Laubengängen (Abstand zu gering) wurden kreativ verändert und finden jetzt vom Garten aus statt (das Geburtstagskind genießt sie vom Balkon oder Laubengang aus).
- Es gibt mehr Telefon-Kontakte zwischen den einzelnen Bewohner*innen.
- Was funktioniert unverändert gut: Gegenseitige Unterstützung bei Bedarf (Einkaufen, Arztfahrten, allgemeine Versorgung ...)

... und hat Auswirkungen auf das Zusammenleben ...

- Die Gemeinschaftsveranstaltungen fallen seit gut einem Jahr aus. Lediglich im Sommer 2020 konnten zwei Gemeinschaftstreffen draußen im Garten stattfinden.
- Gemeinsame Planungen gehen nicht voran (z.B. Garten, Veranstaltungen).
- Bestehende Konflikte zwischen unterschiedlichen „Parteien“ werden nicht gelöst, sie „ruhen“ derzeit.
- Die Veranstaltungen des „GrauBunten Marktes“ fallen seit gut einem Jahr aus und werden vermisst, sowohl von den Bewohner*innen wie auch von Außenstehenden.
- Die Integration von neuen Bewohner*innen ist schwieriger, sie findet nicht „geregelt“ statt, sondern eher auf individuelle Initiativen.

... doch wir bleiben im Gespräch!

- Die Kommunikation nach innen läuft über Mails und Telefon und über persönliche Gespräche auf den Laubengängen oder durch persönliche Treffen zwischen Einzelnen.
- Kommunikation über neue digitale Medien gibt es nur vereinzelt und ist für einen Teil der Bewohner*innen keine Option (teilweise altersbedingt?, teilweise fehlende Ausstattung).
- Die Kommunikation nach außen ist derzeit weitestgehend zurückgefahren.

Neue Kontakte entstehen ...

- Wir liegen an einem bevorzugten „Spazierweg“ in Wennigsen. Während der Pandemie sind deutlich mehr Spaziergänger unterwegs, die auch gerne einen Wohnprojekt-Flyer mitnehmen, der Flyer-Verbrauch ist deutlich gestiegen.

So viel für den Moment!
Liebe Grüße! Karin, Inka, Doris und Susanne

● **Gemeinsam stratt Einsam**

Die Pandemie mit ihrem ersten Lockdown im März vergangenen Jahres traf uns in einer aktiven Phase und bremste unseren vollen Tatendrang. Zu Beginn des Jahres hatten wir angefangen, unsere Konzeption zu überarbeiten, hatten uns in Kleingruppen aufgeteilt und wollten uns am 18. März 2020 unsere Veränderungsvorschläge gegenseitig vorstellen.

Von März bis Mai konnten dann aber keine Gruppentreffen stattfinden, da unser Gemeinschaftsraum für ein Treffen mit Abstand viel zu klein ist. Wir waren glücklich darüber, dass wir ab Juni einen großen Gruppenraum in unserem Stadtteilzentrum Krokus mieten und unsere Treffen dort wieder regelmäßig durchführen konnten. Viele alltägliche Themen konnten wir jetzt wieder besprechen, aber die Diskussion der Konzeption war unter den Bedingungen für mehrere ein akustisches Problem und beeinträchtigte die Motivation, so dass wir dieses Thema vertagten und bis heute nicht wieder aufgenommen haben.

Leider müssen wir seit Mitte Dezember bis heute (März 2021) wieder auf unsere Treffen verzichten, da sie auch im Krokus nicht mehr möglich waren. Die Nutzung digitaler Techniken für unsere Treffen ist nicht möglich, da von 15 Mitgliedern unseres Wohnprojektes sechs nicht über einen PC oder Internetanschluss verfügen. Unsere regelmäßigen Treffen für Neu-Interessierte konnten wir auch nicht durchführen. So gelang es uns in dieser Zeit nicht „Neue“ zu gewinnen, den Kontakt mit „Alten“ zu pflegen oder gar zu intensivieren. Durch die ausfallende Vermietungen unseres Gemeinschaftsraumes gab es auch finanzielle Veränderung, wir mussten die Umlage für die Gemeinschaftswohnung um monatlich 20 € erhöhen.

Doch unser Zusammenleben in der Gemeinschaft ist weiterhin sehr aktiv und wir haben neue Ideen entwickelt, wie wir uns in kleineren Gruppen zusammenfinden können. Durch das häufig schöne Wetter im Frühjahr und Sommer des vergangenen Jahres entstand der Wunsch nach einem täglichen „Klönnschnack“ um 18 Uhr, draußen und mit Abstand. Auch in der kalten Jahreszeit wurden die Treffen fortgesetzt und bekamen neue Inhalte oder Impulse.

Unsere Spaziergänge oder Walkingrunden haben zugenommen. Im vergangenen Herbst haben wir öfter unsere herrlichen Obststreuwiesen in der Nähe aufgesucht und gemeinsam Äpfel und Pflaumen geerntet und verarbeitet. Einige runde Geburtstage mussten verschoben werden, aber dafür gab es im August 2020 in unserem kleinen Garten eine große Geburtstagsfeier.

Da es durch Corona nicht in der eigenen oder der Gemeinschaftswohnung möglich ist, treffen sich mehrere von uns bei Geburtstagen im Treppenhaus mit Sekt und Knabbereien und dem notwendigen Abstand.

Nun sind wir alle einmal geimpft und die zweite Impfung ist in Aussicht. So freuen wir uns sehr auf die kommende warme Jahreszeit und auf die Zeit, in der wir uns alle wieder ohne Sorge treffen und feiern können. Wir freuen uns auf Ausflüge, Theater, Kino und Lokalbesuche und darauf, weitere Ideen umsetzen zu können.

Margret Lemper, Wohnprojekt **Gemeinsam statt Einsam e.V.**



● Südstadtschule

Viele von uns sind im Homeoffice oder wie ich frisch gebackene Rentnerin. So vereinbarten wir gleich zu Beginn des Lockdowns eine „MittagsKaffeePause“ im Garten zum Austausch. Jede/r bringt das Getränk selbst mit. Es war sehr schön, dass wir uns so austauschen können und meine Ängste nahmen dadurch etwas ab. Abends gemeinsames Singen im Garten: der Mond ist aufgegangen. Zu Doris Geburtstag im April gab es Kaffee und Kuchen auf dem großen Tisch und wir saßen schön getrennt von einander entfernt im Garten. Das hat aber einem Nachbarn nicht gepasst und die Polizei war am Gartentor. Die waren etwas ratlos über unsere Situation „gemeinsamer Garten eines Wohnprojektes“ – haben uns dann aber erlaubt im Garten mit ca. 10 Personen zu sein.

Mit dem Motto *„Klopapier und Mehl wird solidarisch geteilt, so dass es für alle gereicht“* sind wir mit Höhen und Tiefen bisher durch diese außergewöhnliche Zeit gekommen.

Im Mai und im Herbst 2020 – WEG Sitzung im großen Stuhlkreis im Garten
Der Abstand erzeugt eine frostige Stimmung. Der Abstand führt zu unversöhnlichen Streitpunkten, die leider zu einem großen Zerwürfnis geführt haben. Es fehlen die monatlichen Nachbarschaftstreffen, bei denen mit einem Glas Bier oder Wein auch mal Streitigkeiten beseitigt werden.

Sommer 2020 – wir treffen uns oft mit Abstand im Garten, es ist ganz schön so, Die Kino Gruppe kauft neue Filme als DVDs und gibt sie in Umlauf, so können wir uns wenigstens danach über die Filme austauschen.

Juli 2020 – Hochzeit: Ein Paar unserer Gemeinschaft hat geheiratet und wir haben wunderbar zusammen mit 50 Personen im Garten die ganze Nacht unter Lampions gefeiert.

Herbst 2020 – Garteneinsatz: Wir arbeiten mit Abstand wie immer im Garten und genießen unsere gemeinsame Suppe nach Haushalten getrennt.

November 2020 – das erste Mal zusammen Online Spielen. Wir melden uns in einem Spielzeug Geschäft zu einer Weltreise an und sehen und spielen über Zoom gemeinsam.

Dezember 2020 – treffen wir uns am den Adventssamstagen wie immer draußen zum Wichteln. Der übliche Glühwein kann von jedem einzeln aus dem Hausflur geholt werden.

Weihnachten 2020 – laden mich meine Nachbarn zu einem „AbstandsEssen“ (ich hatte einen eigenen Tisch ca 3 m entfernt) ein. Durch unsere Lüftungsanlagen und die großen Balkontüren zum regelmäßigen lüften, erschien uns das Treffen vertretbar. Es war etwas skurril aber auch sehr schön.

Sylvester 2020 – treffen sich alle um 24 Uhr im Hof. Statt Raketen werden Musikboxen nach draußen gestellt und die Partymusik erschallt laut durch die Nacht. Gekrönt durch eine „Jerusalem“ Tanzperformance von zwei Haushalten auf dem Plattenweg.

Langsam geht uns der Atem aus und auch zum üblichen Treffen zur „MittagsKaffeePause“ kommen immer weniger.

Insgesamt bin ich sehr froh hier in der Gemeinschaft während so einer Krise zu leben und hoffe darauf, dass es bald wieder „normal“ wird.

Liebe Grüße, Silke

● Casa Nova

Offen gestanden war unser erster Gedanke: tja, was soll man sagen?! Natürlich lebt es sich nach wie vor leichter und in gewisser Weise entspannter in einem Wohnprojekt (so funktioniert das jedenfalls bei uns), als in einer zufällig zusammengewürfelten Nachbarschaft, auch wenn das „Zusammenleben“ umständehalber eingeschränkt ist – und das Zusammenleben vermissen wir natürlich. Aber wie eine Mitbewohnerin meinte: Ich denke, uns als Gemeinschaft geht es durch die Beschränkungen nicht anders als allen Bürgerinnen und Bürgern. Es ist aber immer wieder schön, von Balkon zu Balkon, oder im Treppenhaus, jemanden zu treffen ...“.

Wir wissen voneinander, begegnen uns hier und da, zufällig oder im Rahmen des Erlaubten und halten Kontakt auf mancherlei Wegen, d.h. wir führen ein vergleichsweise undramatisches Leben und hoffen auf „die Zeit danach“.

Allerdings wurde auch kritisch angemerkt, dass wir uns über das eine oder andere Angebot gefreut hätten, wenn vielleicht auch Deine/Eure Frage früher gekommen wäre und anders gelautet hätte, etwa „Wie können wir euch unterstützen, um besser durch den Lockdown zu kommen?“, beispielsweise bezogen auf die Vermittlung elektronischer Möglichkeiten wie ZOOM oder andere Alternativen. Das hat sich wahrscheinlich inzwischen jede Gruppe mehr oder weniger selbst zurechtgefummelt - oder eben auch nicht.

Immerhin sind wir stolz darauf, dass es uns trotz aller Beschränkungen in kürzester Zeit gelungen ist, einen Gruppenkonsens über eine Wohnungsnachfolge herzustellen! Schon deshalb wird es im Sommer für uns Veränderungen und einen Neuanfang geben - also das ganz normale Wohnprojektleben!

So viel von Casa Nova, mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen!
Gerlinde

● Kessel 9

Wir sind eine nachbarschaftlich ausgerichtete Eigentümerinnen-Gemeinschaft mit 18 Wohnparteien als Singles, Paare und Familien. Recht schnell nach dem Einzug haben wir uns darauf geeinigt, uns alle vier Wochen zu treffen um wichtige Themen zum Haus und zum Zusammenleben zu besprechen. Der Professionalisierungsgrad ist dabei gewachsen, mittlerweile gibt es für jede Sitzung vorab eine Themensammlung, aus der dann die Tagesordnung wird. Es gibt immer eine Rednerliste und ein Protokoll und auch immer eine Gesprächsleitung/Moderation.

Unser Gemeinschaftshaus und der Gemeinschaftsgarten geben diesen Treffen und vielen Veranstaltungen Raum; wie Weihnachtsfeiern, Musik- und Kinoabende, Hochzeiten, Geburtstagen oder einfach nur gemeinsam Grillen. Ob spontan oder geplant, diese Zusammenkünfte haben uns zusammengeschweißt und jede/jeder nahm nach persönlicher Kapazität und Wünschen daran teil.

„Kommunikation während Corona“

Zu Beginn der Pandemie mussten alle physischen Sitzungen/Treffen heruntergefahren werden und es war eine echte Erleichterung, dass wir weiterhin Sitzungen digital stattfinden lassen konnten. Die Medienkompetenz, wenn nicht beruflich bedingt vorhanden, musste dabei sukzessiv gewonnen werden und Regeln haben sich schnell institutionalisiert. Diese Form der Kommunikation war Anfangs von einer gewissen Euphorie geprägt, wie dies bei allen Neuerungen zu Beginn der Fall ist. Und es sollte ja auch nur eine Übergangslösung sein, bis echte Sitzungen und alle Formen des gemeinsamen Zusammenlebens wieder erlaubt sind. Man half sich bei technischen Problemen und machte Verbesserungsvorschläge. Treffen von Angesicht zu Angesicht haben nur noch in sehr kleiner Runde stattgefunden, mehr war ja nicht erlaubt. So hat man einige Nachbarn kaum noch gesehen.

In der Zwischenphase waren wir dann bei den Sitzungen ein eingespieltes Team, die Medienkompetenz war auf einem allgemein guten Stand und durch die Routine durch Beruf oder andere Betätigungsfelder, klappte alles recht gut. Die zwischenmenschliche Kommunikation fehlte aber schon. Nach den Präsenzsitzungen wurde früher noch ein Scheidebecher genommen oder eine Zigarette in Gesellschaft geraucht. Das fehlte schon, nach der Sitzung stellte man den Rechner aus und hat keinen direkten Austausch mehr. Highlights zur Stärkung der Gemeinschaft waren ein einmaliges Balkonsingen, zwischen den Lockdowns gab es einen Grillabend und eine kleine Überraschungsaktion zu einer Hochzeit. Das Paar hatte geplant (wie gewohnt mit allen Bewohnerinnen und Bewohnern) zu feiern, musste dies aber leider absagen. So versammelten sich alle Nachbarn in Ihren Individualgärten oder auf den Balkonen. Das Brautpaar wurde in den Gemeinschaftsgarten gebeten und zu Musik und Wunderkerzen wurde das Geschenk überreicht. Auch zu Silvester verlief es ähnlich.

Derzeit befinden wir uns in einer Phase der Müdigkeit; müde vom Lockdown, generell aber auch von onlinegestützten Sitzungen, so auch von unseren digitalen Gemeinschaftssitzungen. Durch den fehlenden sozialen Kontakt ist eine gewisse Distanz zu spüren. Der soziale Kitt fehlt einfach und langsam entsteht eine Art Grundgenervtheit“. Man möchte (nach ggf. schon anderen Sitzungen am Tag) einfach nur schnell durch die Tagesordnung kommen. Aus meiner Sicht kommt dadurch Rücksichtnahme zu kurz und so wurden Entscheidungen getroffen, obwohl sich nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausreichend gehört gefühlt haben. Der Ton wird distanzierter, Konflikte kann man einfach aus dem Weg gehen, indem man die Sitzung geräuschlos verlässt und eher stille Mitglieder melden sich online kaum zu Wort. Dies finde ich persönlich sehr schade.

Es bleibt die Hoffnung, dass die Beschränkungen bald zu Ende sind und man sich dann wieder im persönlichen Austausch mit nonverbalen Zeichen und Signalen begegnet!
Mit optimistischen Grüßen, Nicole

● Gilde Carreé

Zuerst das Gute: Wir sind alle gesund, einige von uns schon das zweite Mal geimpft, der Rest ist einmal geimpft.

„Der Lockdown macht müde!“

Seit Ende letzten Jahres verzichteten wir auf unsere Hausversammlungen; keine sonntäglichen Teestunden, kein gemeinsames Essen mehr.

– Was haben wir stattdessen gemacht?

Wir laden uns gegenseitig in unsere Wohnungen zum Tee ein (zwei Personen, sehr ergiebige Gespräche) Jeden Sonnabend Abend gibt es Kino, an denen ein paar von uns teilnehmen (Abstandregeln und Mundschutz sind selbstverständlich), Geburtstagsgratulant*innen geben sich die Klinke in die Hand (nicht mehr als drei Personen), Hörbücher wurden gehört. Unsere Töpferin arbeitet in dem Raum, der zur Gemeinschaftswohnung gehört, man schaut vorbei. Ebenso dient die Terrasse zum Vorbeischauen und Klönen. Kurz und gut – die Option, jemanden zu treffen und zu reden ist eigentlich immer gegeben. Man muss nur selber aktiv werden.

Das Verbindungsglied für unseren Zusammenhalt ist das Corona-Tagebuch, das im Gemeinschaftsraum ausliegt. Hier kann jede und jeder reinschreiben, was ihn oder sie bewegt: Beobachtungen in der Natur, persönliche Überlegungen, Gedanken usw. – alles ist wichtig. Es wird geantwortet, ein Thema weiter entwickelt, – alles ist erlaubt. Texte, Fotos werden eingeklebt. Wir haben schon ein dickes Buch geschrieben. Natürlich nehmen nicht alle an der "Schreibwerkstatt" teil, frei nach unserem Motto der Freiwilligkeit.

Wir denken, dass wir den Abbau sozialer Kontakt nur deshalb so gut überstehen, weil wir in einem Wohnprojekt leben. Allein die Möglichkeit zu haben, jederzeit jemanden sprechen zu können, hält das psychische Befinden im Lot.

Wir sind frohen Mutes geblieben. Ich denke sagen zu können, dass Corona unsere Zusammengehörigkeit verstärkt. Wir haben (wieder einmal) die Erfahrung gemacht, dass wir uns aufeinander verlassen können.

Herzliche Grüße, Karin Dronsch

● SedanKinderGarten

Aus unserer Gruppe gibt es coronamäßig eigentlich nicht allzuviel zu erzählen. Wir haben ja keine Gemeinschaftsräume, aber unseren wunderbaren Kinder-Gemeinschaftsgarten. Der wird auch während der Coronakrise gemeinsam genutzt. Da in den letzten Jahren die Kinder aus dem Spielplatzalter raus gewachsen sind, darf jetzt auch mal der Rasen wachsen und grün werden. Wir haben unseren regelmäßigen Gartentag, auch während der CoronaPandemie statt finden lassen. Da treffen sich dann Alle, die Zeit und Lust haben, um im Garten ein wenig zu werkeln, also Unkraut jäten und was sonst noch so anfällt.

Unsere jährliche Feuerzangenbowle, die wir seit Jahren Ende Dezember zusammen veranstalten, musste leider ausfallen. Auch Geburtstage, die, wenn sie groß gefeiert werden, auch mit den Nachbarn stattfinden, sind natürlich auch abgesagt worden. Im Großen und Ganzen würde ich sagen, sind wir aber Alle bisher ganz gut durch die Pandemie gekommen.

Liebe Grüße, Lydia

● JAWA-Limmer

Unsere Baugemeinschaft befindet sich seit Monaten im intensiven Planungsprozess. Das bedeutet unter den Bedingungen des Lockdowns unzählige Videokonferenzen, viele Telefonate und Mails und nur selten physische Kontakte mit Einzelnen.

Glücklicherweise konnten wir uns Ende August noch draußen und mit Abstand zu einem Sommerfest treffen. Das war eine Ausnahme, denn seit dem ersten Lockdown finden alle Teilnehmenden-Versammlungen (TV) online statt. Vorher hatten wir uns meist im Freizeitheim Linden versammelt. Vor und nach den Treffen gab es zahlreiche Gespräche im kleinen Kreis, hinterher ging ein Teil der Gruppe meist noch zusammen in eine Kneipe. Monatlich traf sich, wer Zeit und Lust hatte, zum Stammtisch. Das alles und damit vor allem die persönliche Ebene entfiel nun und fehlt natürlich sehr. Die, die in den letzten Monaten neu eintraten, haben die Gruppe noch nie (außer online) erlebt. Ein Teil der Mitglieder kennt sich nur vom Bildschirm.

Um Gespräche außerhalb der Tagesordnung zu ermöglichen, kam die Idee, nach den TVs den Zoom-Raum noch nicht abzuschalten. Diese Gelegenheit wird jeweils von einem nicht unbeträchtlichen Teil der Teilnehmenden genutzt. Sie hilft insbesondere den Neuen, Fragen zu klären. Inzwischen wurde der Stammtisch wieder belebt, er findet nun auch digital statt. Ansonsten treffen sich Einzelne zu Spaziergängen oder auch mal auf dem Spielplatz.

Für den Planungsprozess müssen verschiedene Themen für die Gruppe vorbereitet werden. Auch die dafür gegründeten Arbeitsgruppen tagen online, genauso wie der Beirat der Baugemeinschaft, der sich bei Bedarf auch zweimal wöchentlich online trifft. Insgesamt zeichnet sich die Gruppe durch beeindruckende Disziplin aus. Die Quote der jeweils Teilnehmenden ist sehr hoch, denn es geht zurzeit um die Planung der Gebäude.

Angesichts der notwendigen Planungsentscheidungen ist der Arbeitsaufwand sehr hoch, die koordinierenden und zeitaufwendigen Aufgaben sind daher - mit Ausnahmen – bei den Mitgliedern im Rentenalter gelandet. Die Kombination von Homeoffice und Homeschooling bringt die jungen Familien an den Rand ihrer Belastbarkeit.

Das Preisgericht des von uns ausgeschriebenen Architektenwettbewerbs tagte Ende Februar hybrid. Die Pläne der fünf beteiligten Büros konnten wir uns danach mit Masken und zeitversetzt mit begrenzter Zahl der Anwesenden in einem Freizeitheim anschauen.

– Alles keine idealen Bedingungen!

Noch sind nicht alle Wohnungen vergeben. Da Informationsveranstaltungen für Interessierte physisch nicht möglich sind, finden auch diese in digitaler Form statt, bei Bedarf anschließend vertieft durch Telefonate oder Mails.

Trotz der geschilderten Einschränkungen ist JAWA in Zeiten des Lockdowns gewachsen. Aufgrund einiger kurzfristiger Eintritte konnten wir mit der überdurchschnittlichen Quote von 80% vergebener Wohnungen Ende April das Grundstück kaufen. Nach 8 Jahren Vorbereitung rückt das Wohnen in der Wasserstadt Limmer endlich näher.

...Fortsetzung von Seite 2

Tatsachen ließen manchen Glauben schwinden
Es träfe stets die Anderen nur nicht die eigene Person.
Neurotisch wird der Abstand, den sich viele um die Seele winden,
Raffgierig wird nach Klopapier verlangt mit einem bittren Unterton.

Exakt zu wissen was man darf, verändert sich in vierundzwanzig Stunden.
In allem Handeln liegt ein Stück Verzweiflung und wer mag
Corona abzuwarten bis es ruht, hat für die Nerven ein Programm gefunden,
Halbgar gestrickt, reicht es vielleicht bis in den Nachmittag.

Was in der Presse steht, und was im Internet kursiert,
Ergibt vor allem eine unvermeidliche Erwartung:
Ich bin gefährdet und das Virus expandiert,
Tatsächlich aber mangelt der Regierung die Erfahrung.

Ein Aluhut wäre tagsüber eine Alternative,
Nachts ist es dunkel und ich geh zur Party an die Peripherie.
Reichweitenmäßig pfeif ich auf das Positive,
Es bleibt mein Lebenswandel in fester Eigenregie.

In absehbarer Zeit -so heißt es- ist keine Änderung,
Camping, Cafes und Kultur bleiben geschlossen.
Haarsträubende Geschichten von den Toten halte ich für Dichtung,
Wütend bäuge ich vor dem Fernseher den Virologen Drosten.

Es lässt sich für jede Überlegung das Gegenteil finden,
In tausend Splitter fühle ich mich zerlegt.
Tatsächlich möchte ich mich nur an eine Wahrheit binden,
Es wäre ein Leben, wo nichts aufeinander schlägt.

Christa Eschmann

Danke

für die vielen unterschiedlichen Einblicke in die Gemeinschaften
und Danke für die tollen Texte. Es hat Spaß gemacht sie zu lesen!

*Ich denke, das wir weiter mit positiven Gedanken, neuen Plänen und Vorfreude
auf zukünftige Treffen zuversichtlich auf die Zeit nach „Corona“ schauen!*

Herzliche Grüße

Thekla Fomiczenko-Beyer

Wohnprojektmentoren

Netzwerk Hannover für gemeinschaftliches Wohnen